

Di. „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Retraum für die längste Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Stolper Post.

Nr. 299.

Dienstag, 22 Decbr.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen

werbs- und landwirthschafts-Hinterpommerns



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Einladung zur Bestellung auf die „Stolper Post“ für das 1. Quartal 1886.

Stolp's billigste Zeitung ist die täglich erscheinende „Stolper Post“ mit der Sonntagsbeilage

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“. Original- und Specialberichte. Telegraphische Depeschen. Viel des Unterhaltenden und Belehrenden. Umfangreicher Anzeigenthail. Wohnungsanzeiger. — Arbeitsmarkt. Als kostenfreie Beilagen erhalten die Abonnenten einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in unseren Ausgabestellen 1 M. 20 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 1 Mark 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg. Wir bitten um gütige Bestellung. Die Expedition der „Stolper Post“.

Die Vorbildung des Lehrlings.

Ungemein gehäuft haben sich in letzter Zeit die Klagen aus den Kreisen der Gewerbetreibenden über die ungenügende Vorbildung der Lehrlinge. Es sind nicht nur die Kaufleute, welche Klage führen, auch die Handwerker beginnen darin einzustimmen, ohne daß doch diese Vorstellungen von den Eltern gründlich beachtet würden. Die Letzteren sind der Ansicht, daß der Lehrherr oder Lehrmeister eben dazu da ist, ihren Schülern während der Lehrzeit soviel beizubringen, als sie wissen müssen, um sich später durch's Leben schlagen zu können. Diese Auffassung ist nicht richtig. Ebensovienig wie der Bildhauer aus jedem Steinmaterial ein Kunstwerk formen kann, ebensovienig kann auch der Lehrmeister aus jeglichem ihm übergebenen Menschenmaterial etwas Tüchtiges schaffen. Der Bildhauer kann einen edlen Stein eine rauhe Umrisse geben, die vielleicht verrathen lassen, was das Ganze darstellen soll, und ebenso kann auch der Lehrherr seinem Lehrlinge die gerade bei ihm gang und gäbe practischen Handgriffe beibringen, auch wenn der junge Mann wenig oder gar keine Vorbildung besitzt. Niemand wird es aber dem Meister gelingen, aus solchem

ungefügten Material einen Fachmann zu schaffen, der sein Gewerbe überschaut und sich selbstständig weiter fortbilden kann. Ein im Nothfall befriedigender Arbeiter wird vielleicht aus solchem Lehrling, aber im Leben kein Geschäftsmann der modernen Zeit, der nicht nur mit der Faust, sondern auch mit den Fingern, d. h. der Feder, Bescheid wissen soll.

Das gilt vom Handwerker, das gilt vom Kaufmann. Wenn die Eltern meinen, es genüge für die Lehre bei einem Handwerker, wenn der Junge nothdürftig lesen und schreiben könne, und deshalb nicht groß darauf achten, daß die Schule fleißig besucht und zu Hause ebenso gearbeitet wird, so sind sie in arger Selbsttäuschung befangen. Ihre Nachlässigkeit ruiniert die ganze Zukunft ihres Kindes. In der Lehrzeit soll der Junge lernen! Ein alter Spruch sagt aber ganz richtig, was ein guter Vater werden will, trümmet sich bei Zeiten. Wer als Schulknabe keine Lust zum Lernen gehabt, der hat sie als Lehrling erst recht nicht, und wer kann's schließlich dem Meister verdenken, wenn er bei gar zu großer Unwissenheit oder Schwerfälligkeit seines Bögling's denkt: „Laß das Ding gehen, wie es will! Anzufangen ist mit dem Menschen doch nichts!“ Der Junge ist's zufrieden, wenn ihm nur nicht mehr mit Lernen zugeseht wird, und die Eltern wundern sich hinterher, wenn ihr Sohn nie etwas Anderes wird, wie schlichter Arbeiter. Sie haben es selbst nicht besser gewollt. Tüchtige Schulbildung wandelt den ganzen Menschen um und macht ihn erst für das Gewerbsleben empfänglich. Mit dürftiger Schulbildung doch ein großer Geschäftsmann werden zu wollen, ist heute unmöglich. Was vom Handwerk gilt, gilt erst recht vom Kaufmannstand. Massenhaft laufen junge Leute umher, die vergeblich nach Stellen suchen. Sie klagen über die schlechten Zeiten, aber die Prinzipale noch mehr darüber, daß man kaum einen tüchtigen Arbeiter bekommen könne. Die Eltern meinen gar zu oft, ihre Söhne müßten mindestens Kaufmann werden; aber ihnen für das heute sehr schwierige Gewerbe die richtige Vorbildung geben zu lassen, daran denken sie nicht. Düten aufertigen und Waaren abwiegen, das macht den Kaufmann nicht, bei aller Fingerfertigkeit bleibt er ein armseliger Keel, wenn er nicht Kenntnisse im Kopfe hat. Ganz zweifellos ohne hat einen großen Theil, daß heute so viele Kaufleute stellenlos sind, der Umstand Schuld, daß sie keine genügende Schulbildung genossen, und das mag den Eltern, deren Söhne bald ins Leben eintreten sollen, zur Warnung dienen. Im eigensten Interesse aller Geschäftsleute, die mit Lehrlingen arbeiten, liegt es, darauf zu achten, daß ihre Böglinge beim Eintritt in die

Lehrzeit bereits einen entsprechenden Grad von Schulkenntnissen besitzen, daß die jungen Leute nicht nur die Schulbänke gedrückt, sondern auf denselben auch etwas gelernt haben. Ein Lehrling ohne Wahl macht Quaal! Aus dem jungen Menschen wird — wenigstens in der Mehrzahl — nichts Rechtes, der Lehrherr hat Aerger und Verdruß und bekommt schließlich noch die Eltern des Lehrlings mit Klagen und Lamentationen auf den Hals. Die Eltern von jungen Leuten, die sich dem gewerblichen Leben widmen sollen, müssen einsehen, daß ihre Kinder nicht fleißig genug sein können, um würdig in die Lehrzeit einzutreten, statt daß sie jetzt oft meinen, der Junge wisse schon zu viel oder sei eigentlich für den künftigen Beruf zu gut. Damit muß ausgeräumt werden, nicht so obenhin, sondern gründlich.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag den Admiral Grafen v. Monts und arbeitete später mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Albedyll. Nachmittags ertheilte der Monarch dem aus Madrid heingekehrten Statthalter Fürsten Hohenlohe Audienz und unternahm eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand zu Ehren der fremden Botschafter ein großes Diner statt, zu dem auch Fürst Hohenlohe und Graf Moltke geladen waren. Sonntag fand im Palais die Familientafel statt. — Zu den Festtagen wird die ganze kaiserliche Familie in Berlin vereint sein. — Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist von ihrer Reise durch Italien jetzt wieder in Rom eingetroffen und wird daselbst mehrere Monate verweilen. Die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers wird am 3. Januar in Berlin durch einen Gottesdienst in der Dome unter Ausschluß aller größeren Festlichkeiten begangen werden. Nach dem Gottesdienst wird eine Desfilirade der dazu aufzufordernden Spigen der Armee und der Staatsbeamten stattfinden. Fremde Souveräne werden auf besonderen Wunsch des Kaisers, welcher jede Festlichkeit mit Gepränge an diesem Tage vermeiden sehen möchte, nicht erscheinen. Dafür werden die regierenden Fürsten durch besondere Handschreiben, welche durch Botschafter und Gesandte überreicht werden, ihre Glückwünsche dem Kaiser übermitteln. Die Neujahrs-Gratulation wird so weit eingeschränkt, als das Programm des 3. Januar möglich macht. Der Kaiser wird deshalb nur Seitens der Mitglieder des königlichen Hauses, der Hofchargen und der persönlichen Umgebung die Glückwünsche entgegennehmen. Durch Regierungsverfügung ist bestimmt worden, daß in den Volksschulen das Regierungsjubiläum des Kaisers am 4. Januar in

der ersten Schulstunden mit einer Feier begangen werden soll.

Prinz Albrecht von Preußen, der Regen von Braunschweig, wird die Weihnachtszeit in Braunschweig verbringen, zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers aber nach Berlin kommen. Nach dem 3. Januar wird das prinzipale Paar einige Zeit in Hannover revidiren.

Die rheumatischen Schmerzen, von welchen Fürst Bismarck in der letzten Zeit wieder stark geplagt worden ist, beginnen allmählich nachzulassen; an der Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers gedenkt sich der Kanzler in jedem Falle zu betheiligen. — Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck sind zur Feier des Weihnachtsfestes in Berlin angekommen.

Der Bundesrath hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher das neue Zuckersteuergesetz und die Unfall- und Krankerversicherung für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter genehmigt wurden. Die nächste Sitzung findet erst nach Neujahr statt und wird wohl schon der Verathung der Branntweinmonopole gewidmet sein.

Der Bundesrath hat die Vorlage über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten dahin abgeändert, daß die betreffenden kaiserlichen Verordnungen vorher seiner Zustimmung unterbreitet werden sollen. Nach dem ursprünglichen Entwurf sollten die Verordnungen Bundesrath und Reichstag nur zur nachträglichen Kenntnissnahme unterbreitet werden.

Keine Reichstagsauflösung in Sicht! Die N. A. Z. schreibt an leitender Stelle: Man kann nicht behaupten, daß die Dinge heute schlimmer lägen im Reichstage, wie vor zwölf Monaten. Im Dezember vorigen Jahres hat die Regierung an eine Reichstagsauflösung nicht gedacht und man darf darauf schließen, daß sie auch heute nicht daran denkt.

Gestiegen sind die Chancen der Vorlage betr. den Bau des Nordostseekanals, nachdem sich die sozialdemokratische Partei rundweg dafür erklärt hat. Eine Annahme ist damit ziemlich wahrscheinlich geworden.

Die Zusammenstellung der in deutschen Bundesstaaten geltenden Geetze und Verordnungen betr. die Ruhe an Sonn- und Feiertagen ist jetzt im Reichstage vertheilt worden. Aus der Zusammenstellung geht in der That hervor, daß die Sonntagsruhe in Deutschland übergenug gewährleistet ist, wenn nur die bestehenden Vorschriften zur Anwendung gebracht werden.

Zum Branntwein-Monopol schreibt die Zeitschrift für Spiritus-Industrie: Die Regierung hat ein fertig ausgearbeitetes Project, welches über kurz oder lang an den Bundesrath und Reichstag gelangen wird. Die Verathung

Sind Sie aber die Gattin eines Mannes nach Ihrer Wahl geworden, so erlischt natürlich dem Augenblick an meine Vormundtschaft über Sie, wie auch jede Verantwortlichkeit meinerseits und der bisherige Beschützer und Dheim muß zurücktreten, dem Gemahl Platz machen.“

Selma war verstummt. — Als sie sich später allein in ihrem Zimmer befand, da sah sie dort lange einfaß und dachte nach über das, was Reinhard ihr gesagt über die Erlebnisse dieses Abends. — Den geräuschten Ruhm, den Applaus hatte sie vergessen, sie war eben weit mehr Weib als Künstlerin; sie dachte nur an Reinhard und daran, daß dieser sie an einen — Andern vermählen wollte. — Sie weinte. — Sie hatte sich anders geliebt geglaubt, hatte an diesem Abend es empfunden, daß Reinhard ihr mehr sei als ein älterer Bruder, oder Dheim, Beschützer, Vormund und dergleichen, — daß er ihr mehr geworden als die ganze Welt zusammengenommen! . . .

Die schöne bewunderte Künstlerin, von deren Lob und Ruhm ganz Paris erfüllt war, fühlte sich recht elend und trostlos; der Schmerz der ersten unglücklichen Liebe hatte sie den großen Triumph vergessen lassen, den sie gefeiert. —

Am nächsten Tage schon ward das kleine Landhaus in Fontenay-aux-Roses von Besuchern förmlich überfüllt; selbst der Director der großen Oper kam, um Selma Spang für sein Institut zu gewinnen. — Reinhard hatte bereits eingehend und ernstlich mit ihr gesprochen und ihr seine Gründe und Bedenken gegen die dramatische Laufbahn auseinandergesetzt, so daß Selma aus seinen Verhaltungen die Ueberzeugung gewinnen mußte, er würde es lieber sehen, wenn sie Concert-, als

wenn sie Opern-Sängerin werde. Diese seine Ansicht war für sie maßgebend, entscheidend, und sie lehnte die glänzenden Anträge ab, sie entschied sich endgiltig, Concert-Sängerin zu bleiben.

Sodann meldete sich der Unternehmer derselben Concerte, durch deren letztes Selma einen Namen erlangt hatte; die Offerten, welche dieier in der musikalischen Welt wohlbekannte Impresario ihr machte, waren allerdings brillant und verführerisch für ein junges, noch im Werden begriffenes Talent. Selma unterzeichnete den ihr vorgelegten Contract, wäre sie mit den Verhältnissen bekannter gewesen, als sie war, sie hätte noch weit günstigere Bedingungen erlangen können. Reinhard, dem diese Kenntniss keineswegs mangelte, hütete sich, sie aufzuklären; nach seinem Dafürhalten hatte sie einsteuilen — und namentlich für den Anfang — ein mehr als reiches Einkommen. Selma zeigte sich hocherfreut; sie ahnte nicht, wie leicht sie das Doppelte hätte erlangen können, wie leicht es für eine beliebte und gesuchte Künstlerin ist, Unsummen sich zu ertrogen.

Als der bindende Vertrag unterzeichnet war und der Impresario, innerlich erfreut ob des noblen Benehmens der jungen Künstlerin, die gar nicht gemerkt, sich entfernt, sagte lächelnd Reinhard:

Sie sind nun selbstständig, Selma; Sie können jetzt eine große, elegante Wohnung beziehen, für deren Kosten Ihr Director contractlich aufzukommen hat, können als verwohlthete, vornehme Dame leben. — Das keine, bescheidene Haus in einem Vorstadtdorfe von Paris kann Ihnen kaum auf die Dauer genügen, denn Sie werden von nun an gefeiert sein und in Ihren Salons werden sich die hervorragendsten Persönlichkeiten der Kunst und Wissenschaft, der

Heißer Sinn.

Roman von Theodor Käfer.

13] Es war so still in dem großen Saale, die Anwesenden lauschten athemlos dem Vortrag Selmas. Sie dachte nur daran, daß sie ihm zeigen wollte, was sie gelernt, was sie ihm danke. Ihre ganze, von Liebe zu ihm erfüllte Seele legte sie in ihren Gesang, ein durch Komposition wie Text ohnehin zum Herzen dringendes Lied; sie empfand das Klagen, das Jauchzen der Liebe, und so singen, wie Selma es that, konnte nur eine Frauenbrust, welche Liebe kannte und empfand.

Als sie geendet, erfüllte ein Applaus den großen Saal — so einhellig, so enthusiastisch, wie es selten noch in der Halle Herz gehört worden; der Beifall wollte gar nicht enden und der Jubel, das Entzücken über den herrlichen Vortrag einer bis dahin nicht einmal dem Namen nach bekannten, dazu noch so jugendlichen Künstlerin machten sich in lauten anerkennenden Ausrufungen des Auditoriums Luft. Selbst Selma's Lehrer waren betroffen von dieser Leistung, die sie in so hoher Vollendung in der That nicht erwartet hatten.

Beinahe erschreckt stand sie selbst da über diesen ganz außergewöhnlichen Beifall. Sie wurde gefeiert wie eine Königin — und doch, als sie zu Hause wieder angelangt, fragte sie Reinhard bescheiden:

„Waren auch Sie mit mir zufrieden?“ „Sie haben ganz wunderbar, ganz überraschend, unerwartet schön gesungen, Selma!“ entgegnete er. „All meine Hoffnungen auf Ihre Leistungen haben sie übertroffen!“ — Und lächelnd setzte er hinzu: „Sie sind von heute an ein Stern erster Größe für die Pariser Gesellschaft, ganz Paris spricht morgen und länger von

Ihnen — sind Sie nicht stolz, Selma? — Verragen könnte Ihnen das Niemand und ich würde es am wenigsten thun, denn Ihr Triumph macht auch mich stolz.“

„Danke ich Ihnen doch Alles, mein edler Beschützer, mein geliebter Dheim!“ rief sie, von ihren Gefühlen bewältigt, sich an seine große, starke Brust anlehnd und ihr Köpfchen an seine Brust legend. „Was wäre ich ohne Sie! — Eine arme verlassene und verlorene Waise! — Kann ich Ihnen, theuerster Dheim, jemals lohnen, was Sie für mich gethan haben?“

Weide Hände hatte sie ihm entgegengestreckt und ihr Blick voller inniger Liebe hing an seinem Antlit.

„Selma,“ sagte er gepreßt, „ich habe ihrem guten Großvater in seiner Sterbestunde das feste Versprechen gegeben, für Sie zu sorgen, Sie wie mein eigenes Kind, wie ein mir anvertrautes höchstes Gut zu betrachten; dies Versprechen, das ich einem Eidswur gleich erachte, glaube ich bisher gehalten zu haben und werde es auch ferner — so lange ich es für nöthig erachte — halten; ich werde Ihnen mit Rath und Schutz zur Seite stehen, bis ein Anderer mir dieses Amt aus der Hand nimmt, dessen Schutz Sie rüchhaltslos anvertrauen zu dürfen ich überzeugt sein kann.“

Er hatte die letzten Worte gezwungen lächelnd gesprochen und nur leicht des jungen Mädchens Hand dabei berührt. „Ein Anderer?“ fragte betroffen Selma. „Natürlich, Kind!“ erwiderte Reinhard fest. „Es werden bald Bewerber in Menge um Ihre Hand auftreten und Sie werden nur zu wählen haben, ja die Wahl wird Ihnen schwer werden und Sie sind jetzt in der Lage, jeden Augenblick eine — selbst brillante Partie zu machen.“

im Bundesrath wird eine kurze sein, denn offenbar hat über das Project von Finanzminister zu Finanzminister eine directe Verständigung stattgefunden, so daß es sich gar nicht mehr um eine eigentliche Verhandlung handeln wird. Sei es vor dem Fest oder unmittelbar nach Neujahr, die Vorlage wird an den Reichstag gelangen. In einem süddeutschen Blatte wird der Vorschlag gemacht, von vornherein ein Drittel oder Viertel der Monopol-Erträge den Gemeindefassen zu überweisen. Das Blatt glaubt, in diesem Falle werde das Monopol im Reichstage eine Mehrheit finden.

Der Verein der Groß-Desillateure geht mit vieler Energie gegen das Branntwein-Monopol vor. Eine Resolution gegen das Monopol ist bereits von Berlin aus den Freigewerksvereinen in anderen Städten zur Unterschrift überandt worden.

Das Comité für die Hinterbliebenen der Mannschaften der „Augusta“ hat jetzt über die Verwendung der eingegangenen 187000 Mark Beschluß gefaßt. Davon wurden vertheilt an 8 Wittwen mit 9 Kindern, und zwar an die Wittwen lebenslängliche Pensionen zu je 300 Mark, an die Kinder von 17—21 Jahren Unterstützungsbeträge von jährlich 150 Mark. Letztere erhalten bei eintretender Großjährigkeit noch eine einmalige Absinkungssumme von je 4000 Mark. 14 Hinterbliebene wurden besonders bedacht mit einmaligen Zahlungen im Gesamtbetrage von 16700 Mark. Ferner wurden wegen besonderer Verhältnisse einmalige Unterstützungen in verschiedenartiger Höhe ausgesetzt, je nachdem der Verunglückte einziger Sohn gewesen, je nachdem er noch mehrere kleinere Geschwister, je nachdem er erwachsene Geschwister hinterlassen hatte. In 32 Fällen der ersten Kategorie beträgt die einmalige Unterstützung je 300 Mark, in 78 der zweiten je 450, in 51 der dritten je 600 M.

Der Abschluß der braunschweigisch-preussischen Militärconvention wird noch in diesem Jahre erfolgen und bald darauf das Braunschweigische Infanterie-Regiment von Metz nach Braunschweig zurückverlegt werden.

Von einer Umwandlung der Organisation der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft ist sehr stark die Rede. Genauereres darüber ist jedoch noch nicht bekannt. Eine Hofnachricht aus Sansibar bringt die Kol. Pol. Corr.: Herr Assessor Lucas als General-Bevollmächtigter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hatte bereits die Ehre, von dem Sultan von Sansibar empfangen zu werden. Der Sultan begegnete den deutschen Vertreter sehr freundlich.

Am 15. Dezember ist von mehreren dem deutschen Kolonialverein nahe stehenden Herren der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft „Hermann“, Gesellschaft für deutsche Ansiedlung in Südamerika, vereinbart worden; das Aktienkapital ist auf 1 Million Mark festgesetzt, welches in auf Namen lautenden Aktien à 1000 Mark zur Ausgabe gelangt. 250000 Mark sind bereits durch Zeichnungen unter der Hand vergeben.

Leopold von Ranke, der Altmeister der deutschen Geschichtsschreiber, feiert heute seinen 90. Geburtstag. Was Ranke geleistet, ist bekannt; seinen Verdiensten wird nirgends die ihnen gebührende Ehre versagt. Ranke's Leben ist sehr ruhig und gleichmäßig verlaufen. Geboren am 21. Dezember 1795 zu Wiehe in Thüringen, widmete er sich in Leipzig philologischen und historischen Studien und wirkte seit 1818 als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. Seine ersten Werke lenkten derart die Aufmerksamkeit auf ihn, daß er an die Berliner Universität berufen wurde, der er seit 1825 als außerordentlicher und seit 1834 als ordentlicher Professor angehörte. Den Verdiensten des großen Forschers ist auch die äußere Anerkennung von Seiten der höchsten Stelle zu Theil geworden. Im Jahre 1865 erfolgte seine Erhebung in den Adelsstand, 1867 wurde er Rangler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite. Seine Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath war eine Auszeichnung, wie sie nur in sehr seltenen Fällen Männern der Wissenschaft zu Theil geworden ist. Von seinen Werken nennen wir: Fürsten und Völker von Südeuropa im 16. und 17. Jahrhundert, Serbische Revolution. Die römischen Päpste, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, Zwölf Bücher preussischer Geschichte, Französische und englische Geschichte im 16. und 17. Jahrhundert, Geschichte Wallensteins, Die deutschen Mächte und der Fürstenbund, Der Ursprung des siebenjährigen Krieges, Ursprung und Beginn des Revolutionskrieges 1791—92, Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten Hardenberg, Weltgeschichte.

Zur bulgarisch-serbischen Streitfrage. Die europäische Militärkommission ist bereits auf dem Kriegsschauplatz zur Feststellung der Neutralitätslinie thätig und wird ein baldiges Resultat erwarten dem weder von bulgarischer

Politik, der Armee, der Geburts- und Geld-Aristokratie drängen und Ihnen zu Füßen liegen. — Ich gebe Sie nun frei, Selma, mein Beschützer-Amt soll Sie nicht mehr drücken; sobald jedoch Ihre Ehre eines Schüzers bedacht, dann werde ich an Ihrer Seite sein. Im Uebrigen aber lege ich Ihnen von heute an keinerlei Zwang auf. Eine Künstlerin — gottbegnadet, wie Sie es sind — muß frei sein von Allem! — Sie jetzt in einer beschränkten Sphäre halten zu wollen, aus welcher Sie sich ohne Zweifel über kurz oder lang heraus sehnen müßten, würde thöricht sein. — In den Tümpeln der Welt und der Gesellschaft kann ich nicht mit Ihnen eintreten, Selma, doch werde ich Ihnen stets nahe genug sein, um auf Ihren Ruf an ihrer Seite stehen und schützend über Ihnen wachen zu können. — Selma sah mit ängstlichem, bestürztem Blick zu ihm auf und bittend sagte sie: (Fortsetzung folgt.)

schier, noch von serbischer Seite widersprochen werden wird. Auf gemeinsame Anfrage der diplomatischen Vertreter hat die bulgarische Regierung abermals erklärt, daß sie sich gleich Serbien den Entscheidungen der Militärkommission unterwirft. Dieser Erklärung sind keinerlei Bedingungen beigelegt; es ist nur der Wunsch ausgesprochen, die Serben möchten das Gebiet von Vidin räumen, und diesem Wunsch wird die Kommission entsprechen. — Der russische Vertreter in Bulgarien, Kojander, der hauptsächlich dazu beigetragen, die russischen offiziellen Kreise gegen den Fürsten Alexander aufzubringen, ist nach Athen verlegt worden. — Der türkische Vertreter Madjid Pascha ist in Sofia eingetroffen und wird dort direct die Verhandlungen wegen Rumelien's föhren.

Dänemark. Die dänische Regierung hat sich selbst ungemein geschadet, indem sie es abermals unternommen hat, die Rechte der Folkething bezüglich der Budgetberathung einzuschränken. Das Folkething wird den ihm unterbreiteten Entwurf niemals genehmigen, und im Lande werden bereits Versammlungen abgehalten, in denen gegen das Vorgehen des Ministeriums Eitrop lebhaft protestirt wird. Wie da schließlich Alles wieder ins regelmäßige Geleis kommen soll, läßt sich gar nicht absehen.

Oesterreich-Ungarn. Der Banus von Kroatien, Graf Khuen-Hedervady, war in einer Sitzung des kroatischen Landtages in Agram von einigen Abgeordneten auf das Größlichste beleidigt; man hatte sogar mit dem Fuße nach ihm gestossen. Die Abgeordneten Scharzewics und Grzanics wurden deshalb wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit angeklagt und sind nun auch zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Gegen Scharzewics wurde außerdem der Verlust des Doctorgrades und der Befugniß zur Ausübung der Advokatur ausgesprochen. Der Staatsanwalt und der Beurtheilte haben Appellation gegen das Erkenntniß angemeldet. — Der Unterrichtsminister hat die Landes Schulbehörden angewiesen, darauf zu achten, daß jeder unnötige Wechsel der Lehrbücher vermieden werde.

Frankreich. Der Kongreß zur Wahl des Präsidenten der Republik wird am 28. Dezember in Versailles zusammentreten. — Heute, Montag, beginnt in der Deputirtenkammer die entscheidende Debatte über die neue Forderung von 75 Millionen für Tonkin und Annam. Trogdem der Kammerauschuß sich gegen die Forderungen ausgesprochen, rechnet die Regierung doch auf Annahme, da ein Theil der orleanistischen Abgeordneten der Vorlage sich günstiger gesinnt zeigt, nachdem der Graf von Paris sich dafür ausgesprochen. Indessen kann auch eine Ablehnung eintreten, die den Sturz des Ministeriums Briffon zur Folge haben würde. — Der aus Ostasien zurückgekehrte Oberst Herbinde ist vom Kriegsminister empfangen worden, der ihm aber verboten hat, öffentlich seine Vertheidigung wegen der Niederlage von Langson zu führen. Der Minister will das Nothwendige in der Kammer selbst darlegen. — Ueber die Verhandlungen mit China ist eine Sammlung diplomatischer Actenstücke publizirt worden, die aber nichts Neues weiter bietet. — Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und China nehmen einen guten Fortgang.

Italien. Die italienischen Kammern haben die Zinsgarantie für die ägyptische Anleihe genehmigt und sich dann bis zum 18. Januar vertagt. — Das Journal „Moniteur de Rome“ erklärt einzelnen Zeitungen gegenüber, daß Papst Leo XIII. sich vollkommen wohl befinde.

Spanien. Die spanische Regierung hat den General Pavia zur Disposition gestellt. Sie traut ihm offenbar nicht recht. — In Madrid tritt seit einigen Tagen die Pockenkrankheit sehr heftig auf. Am Freitag starben 19 Personen an der Krankheit.

Großbritannien. In Folge der aus Aegypten eingegangenen sehr ernstlichen Nachrichten hat die Londoner Regierung den General Frenzyantle angewiesen, die Garnisonen in Alesch und Kofsch, welche Orte am meisten von den Arabern bedroht sind, zu verstärken und werden zu diesem Zwecke beträchtliche Detachements aus Assuan entsendet werden. — Es ist nachgewiesen worden, daß viele Aegyptier mit den Arabern in heimlichem Briefwechsel stehen. Ein englisches Dekret kündigt an, daß alle Aegyptier, die in einem unerlaubten Briefwechsel mit dem Feinde betroffen werden, vor ein Kriegsgericht wegen Hochverraths gestellt werden sollen. Die Araber haben ihre Angriffe auf Kofsch erneuert. Die Engländer sind recht bedrängt. — Aus Birmah kommen seit einigen Tagen fortgesetzt Nachrichten von der Niedermegung einzelner Europäer. Auch englische Truppenteile werden da und dort vom Feinde überfallen.

Rußland. Die Absteckung der neuen russisch-afghanischen Grenze ist momentan bei Merutischaf etwas ins Stocken gerathen. Der Verzögerung wird aber keine Bedeutung weiter beigegeben.

Griechenland. Die Deputirtenkammer hat die von der Regierung geforderte 100 Millionen-Anleihe für militärische Zwecke bewilligt. Fraglich wird es aber, ob der Staat zuletzt noch im Stande sein wird, die Zinsen zu bezahlen. Die griechischen Finanzen sind bekanntlich oberflächlich.

Deutschland. Berlin, 21. Dezember. — Der Name der Landgemeinde Undrisien bei Breslau ist mit Allerhöchster Genehmigung in „Bismarckfeld“ umgewandelt worden.

Bremerhaven, 21. Dezember. (W. T.) Vergangene Nacht brach an Bord des neuen im Hafen liegenden norddeutschen Lloyd dampfers „Hohenzollern“ Feuer aus. Dasselbe wurde zwar bald gelöscht, doch sind gegen 50 Ballen Baumwolle beschädigt.

Ausland.

Spanien.

Paris, 20. Dezember. Im königlichen Palais zu Madrid hat sich ein eigenthümlicher Zwischenfall zugetragen. Don Henri de Bourbon, höherer Offizier und an diesem Tage Chef der Palastwache, verlangte von der Königin Christine, die von ihrer Ausfahrt sehr ermüdet nach dem Schloß des Barbo zurückgekehrt war, eine Unterredung. Der dienstthuende Kammerherr, Graf Guapei, weigerte dem Infanten Don Henri den Zutritt. Derselbe gerieth hierüber in solche Aufregung und erlaubte sich in dem Zimmer der Offiziere derartige Redensarten, daß seine Untergebenen sich weigerten, ferner seinen Befehlen nachzukommen und die Angelegenheit zur Kenntniß der höheren Militär-Justanz beachten. Der Capitän-General Pavia ermahnte den Oberst Don Henri sehr energisch und stellte ihn zur Disposition. Inzwischen wird gemeldet, daß General Pavia seines Amtes entsetzt worden sei.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 22. Dezember.

— **Brand.** In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. gerieth in einem Laden am Markte hier, der über dem Schaufenster liegende Balken durch einen darunter angebrachten Hängelänger der Gasflamme in Brand, welcher glücklicherweise recht bald bemerkt und gelöscht wurde. Der Schaden beträgt 40 Mark.

— **Diebstahl.** Der auf Wanderschaft befindliche Schmiedegehülfe Ludwig Garz aus Leba bemerkte beim Passiren der Straßen hiesiger Stadt in einem Fleischerladen ein Stück Fleisch im Werthe von 4,50 M. Es entstand sogleich in ihm das Verlangen, sich dieses Fleisch anzueignen. Rann aber hatte er sein Vorhaben ausgeführt, als er auch schon von dem Bestohlenen verfolgt und auf dem Marktplatz festgenommen wurde.

Nothwendige Verkäufe.

Nügenwalde: Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche zu Zersbagen Band 8 Blatt No. 533 auf den Namen des Rentiers Robert Schottstädter und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Wilhelmine geb. v. Mohr zu Zersbagen eingetragene, zu Alt-Zersbagen belegene Grundstück am 16. Februar 1886 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. — **Amstg. Stolz:** Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stolz Band 4 Theil 4 Blatt Nr. 30 auf den Namen des Privatlehrers und Pensionshalters Friedrich August Schulz, jetzt zu Berlin und des Buchhändlers Alexander August Anton Constantin Schulz, jetzt zu Bonn, eingetragene, in Stolz vor dem früheren Schmiedehof belegene Grundstück am 19. Januar 1886 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer No. 16 versteigert werden.

Zur Förderung des Neujahrs-

Briefverkehrs ist wiederum die Einrichtung getroffen worden, daß Stadtbriefe, Postkarten und Druckfachen, deren Bestellung am Spätesten abende oder am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. d. M. ab zur Einlieferung bei den Postanstalten in einem Umschlage gelangen können, auf welchem der Inhalt als Neujahrsbriefe bezeichnet ist. Die Umschläge werden auf den Postanstalten geöffnet, die Einlagen aber einseitig aufbewahrt und erst zur gewünschten Zeit bestellt. Die Einrichtung erstreckt sich lediglich auf die im Orte verbleibenden frankirten Briefe.

Steuervergütung auf Zucker.

Durch Beschluß des Bundesraths vom 26. November d. J. (§ 615 der Protokolle) ist dem Hauptzollamt zu Swinemünde die unbeschränkte Befugniß zur Abfertigung des mit dem Anspruch auf Steuervergütung ausgehenden Zuckers erteilt worden.

— **Enquete.** Der Herr Cultusminister hat eine Untersuchung darüber angeordnet, wie weit seine Anregung zur Pflege turnerischer Spiele und gemeinschaftlicher Ausflüge und Schülertreffen vom October 1882 befolgt worden ist.

— **Verseht.** Herr Amtsgerichtsrath Krüger in Belgard ist an das Amtsgericht in Kolberg versetzt worden.

— **Personal-Chronik.** Dem Gemeindevorsteher Johann v. Czifron in Oslawbamerow, Kreis Bütow, ist allerhöchst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der bisherige interimsistische Kreissekretair Wisemann in Lauenburg ist als Kreis-Sekretair definitiv angestellt worden. — Dem früheren Hofarzt Kunert in Dramburg ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreisärztstelle des Kreises Dramburg definitiv übertragen worden.

— **Offene Stellen.** Die Lehrer- und Küstlerstellen in Köntop, Kreis Dramburg, Pökal-schulinspectionsbezirk Köntop, mit welcher ein Einkommen von 870 Mark neben freier Wohnung und Feuerung verbunden ist, wird zum 1. Januar l. J. vacant und soll wieder mit einem Lehrer besetzt werden, welcher die zweite Lehrprüfung bestanden und sich bereits längere Zeit im Schulamte benähert hat. Qualifizierte Bewerber werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem berufsberechtigten Gutsherrn von Köntop, königl. Landrath von Brochhausen zu melden. Cöslin, den 11. Dez. 1885. Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

Cöslin, 21. Dez. [Verstorben.] In Cöslin starb am Freitag Abend nach langen schweren Leiden der frühere Präsident des hiesigen Landgerichts Maes im 68. Lebensjahre. Der Verstorbene bekleidete das Amt vom 1. October 1879 bis zu seiner im Sommer v. J. erfolgten Pensionirung; vorher war er Director des hiesigen Kreisgerichts. (Cösl. Ztg.)

Stettin, 21. Dezbr. [Raubmord.] Gestern

früh wurde die Leiche der Fleischerrwitwe Karg in der Haide, unweit des Damm'schen Schützenhauses, vorgefunden. Frau K. war am Sonnabend mit dem Zuge um 5 Uhr 1 Minute von hier, wo sie auf dem Wochenmarkte ausgestanden, nach Damm gefahren, um sich von Damm aus zu Fuß nach ihrer Wohnung in Rosengarten bei Damm zu begeben. Als sie dort Abends noch nicht eingetroffen war, eilte ihr dreizehnjähriger Sohn nach Damm, um Erkundigungen über den Verbleib seiner Mutter einzuziehen und erfuhr dort, daß sie mit dem erwähnten Zuge angekommen und sich auf den Heimweg begeben habe. Da sie aber jedoch auch bei seiner Rückkunft noch nicht zu Hause war, vermuthete man Schlimmes und stellte sogleich Nachforschungen an. Nach längerer Zeit fand man denn auch die Frau in der Haide ermordet. Der Kopf war ihr zerschlagen und ihr Leib von einem tiefen Messerstrich durchbohrt. Ein Sparsassenbuch, welches sie bei sich geführt hatte, sowie das baare Geld waren verschwunden, jedoch unzweifelhaft hier ein Raubmord vorliegt. Die Ermordete muß hinterwärts einen heftigen Schlag auf den Kopf erhalten haben, der sie sofort niederstreckte, denn dem Vernehmen nach deutet kein Anzeichen auf ein Ringen des Opfers mit dem Mörder. Frau K. war überdies eine große und kräftige Gestalt und hätte sicher ihrem Mörder schwer zu schaffen gemacht. Ein Verwandter der Ermordeten ist heute hier angekommen, um weitere Nachforschungen zu veranlassen, welche vielleicht zur Entdeckung des Mörders führen könnten. (N. St. Ztg.)

Stettin, 21. Dezember.

[Generalsuperintendent Dr. Jaspis f.] Gestern Nachmittag in der sechsten Stunde verschied im Alter von fast 77 Jahren der Generalsuperintendent Dr. A. S. Jaspis. Schon längere Zeit kränkelnd, warf ihn schließlich ein Lungenleiden auf das Krankenlager, dem er erlag. Nach einem dreistündigen Todeskampfe verschied er in Gegenwart seiner Angehörigen und des Consistorialraths Brandt, bei klarem Bewußtsein bis zum letzten Augenblick. Bereits acht Tage vorher hatte er das Abendmahl genommen. Noch im Sommer dieses Jahres — am 12. Juli — war es dem Verbliebenen vergönnt gewesen, zu seinem fünfzigjährigen Amtsjubiläum zahlreiche Beweise dankbarer Anerkennung und Verehrung entgegenzunehmen und vierzehn Tage später mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Am 15. Februar 1809 geboren, wurde Dr. Jaspis am 12. Juli 1835 in einem kleinen erzgebirgischen Dorf Ygaut als Pastor ordiniert, nachdem er vorher seit 1832 Katechet und Nachmittagsprediger an St. Peter in Leipzig gewesen war. 1838 wurde er zum Diacon von Lichtenstein und Pastor in Ködlich berufen; seit 1845 wirkte er als Pastor in Elbersfeld und zehn Jahre später, am 18. Februar 1855, erfolgte seine Berufung zum Generalsuperintendenten unserer Provinz. Der strengsten kirchlichen Richtung angehörig, erregte seine Ernennung damals in der kirchlich vorwiegend freisinnigen Bevölkerung unserer Stadt lebhaften Widerspruch und sehr schwer und langsam hat Dr. Jaspis sich Sympathien in allen Schichten unserer Bevölkerung erkämpfen müssen. Und dennoch gelang ihm dies auch bei solchen, die nicht seinen kirchlichen Standpunkt theilten. Ihm darf an seinem Sarge das ehrende Zeugniß nicht versagt werden, daß es ihm sein heiliger Ernst war mit den Aufgaben der Religion und des kirchenregiments und daß sein milder Sinn in allen Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten überall mehr nach Versöhnung und Vermittlung strebte als nach Kampf. Sein Pflichterfüllung stand mit seiner Arbeitskraft auf gleicher Höhe; unermüdet wirkte der Greis bis auf die letzten Tage in seinem Amte. Seine besondere Thätigkeit widmete er den jungen Candidaten, die in das Amt traten, und hier war er bedacht, ihnen das Wirken auf die Gemeinde und in derselben vor Allen an's Herz zu legen. So ist ein reiches, segnetes Leben von uns geschieden, dem auch diejenigen ihre Anerkennung nicht versagen können, denen andere Ideale des religiösen Lebens vor Augen stehen. Die Beerdigung des Verstorbenen findet, wie wir hören, am Mittwoch 2 Uhr von der Schloßkirche aus statt. (N. St. Ztg.)

Allerlei.

— Paris, 17. Dez. Der Einsturz des Pont-Neuf. Das unvorhergesehenste Ereigniß hat sich heute in Paris zugetragen. Der Pont-Neuf, der als die bestbebaute Brücke über die Seine galt und dessen Sicherheit sprüchwörtlich geworden war, ist auf einer Länge von 40 Mtr. zwischen dem Quai des Desfres und der Rue Dauphine um 30 Centimeter gesunken. Die Katastrophe, die noch schwere Folgen nach sich ziehen kann, erfolgte fast ganz plötzlich und wurde durch einen Stadtsergeanten, der seine Runde machte, bemerkt. Das starke Steigen der Seine in der letzten Zeit hat den theilweisen Einsturz verursacht, da der dritte und vierte Bogengang fast ganz unterwaschen ist. Die Gefahr ist noch keineswegs beseitigt und falls das Wasser in der Seine noch steigt und die Brücke zum Einsturz bringt, dann sind die Häuser am Quai, die bereits Wasser in den Kellerräumen haben, stark gefährdet. Der Pont-Neuf ist trotz seines Namens eine der ältesten Brücken von Paris; noch unter Heinrich III. wurde am 31. Mai 1578 der Grundstein gelegt, worauf die Arbeiten unterbrochen werden mußten und erst 1604 beendet werden konnten. Ehedem war der Pont-Neuf der Mittelpunkt des Pariser Lebens und hatte alle Anziehungspunkte der Pariser, die Theater von Masdon und Tabarin z. B., in seiner nächsten Nähe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Dez. Wie ein Correspondent mittheilt, sind die Vorarbeiten zum Branntweinmonopol-Entwurf nahezu fertig gestellt und theilweise schon gedruckt. Man glaubt an eine schnelle Erledigung des Monopolgesetzentwurfs im Bundesrath.

Telegramme der „Stolper Post.“
Potsdam, 22. Dez. (Wolff's Bureau.) Prinz Wilhelm ist an den Masern erkrankt.
Belgrad, 22. Dezbr. (Wolff's Bureau.) Die Militärkommission fertigte Sonntag das Schlussprotokoll aus, wonach bei gegenseitiger Räumung der Gebiete die Demarkationslinie zwei Kilometer von der Landesgrenze und außerdem eine neutrale Zone vier Kilometer längs der ganzen Grenze festgesetzt wurde.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 21. Dezember. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen 3035 Rinder, 10,136 Schweine, 2681 Kälber, 4007 Hammel. — Der Rinderhandel verlief bei geringem Export flau und äußerst schleppend zu erheblich gesunkenen Preisen; es bleibt erheblicher Ueberstand. 1. Qual. 49 bis 55, 2. Qual. 42—47, 3. Qual. 37—41, 4. Qual. 30—34 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt entwickelte sich bei ebenfalls sehr geringem Export fast ebenso flau, wie vor acht Tagen. Die Preise blieben, bis auf diejenigen der Bafonier, unverändert. Letztere, für die sich weniger Bedarf zeigte, wurden deshalb billiger abgegeben. Der Markt wurde nicht geräumt. 1. Qualität brachte ca. 52, 2. Qual. 47—50, 3. Qual. 42—46, Galizier 43—47, leichte Ungarn 40—43 M. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier je nach Qualität 42—45 M. p. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Auch das Kälbergeschäft gestaltete sich schleppend und flau und läßt etwas Ueberstand erwarten. 1. Qual. 42—50, allerbeste Waare auch darüber; 2. Qualität 32—40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht — Eben-

falls schleppend verlief der Hammelhandel, weil fast gar kein Export stattfand; die Preise blieben zwar diejenigen des vorigen Montags, doch wurde der Markt bei Weitem nicht geräumt. Man bezahlte 1. Qual. 46—50, 2. Qual. 33—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Gedenktage.

23. Dezember. 1588 Heinrich von Guise ermordet. — 1597 Martin Opitz geb. — 1732 Richard Arkwright, Erfinder der Baumwollenspinmaschine, geb. — 1811 C. Lepsius, Ägyptologe, geb. — 1870 Sieg der Deutschen geg. d. Franz. a. d. l'Hallue (bei Amiens.)

Börsenberichte.

Berlin, den 21. Dezember.
 Weizen per 1000 Kilo loco geschäftlos. Termine niedriger. Weizen — Ctr. Kündigungspreis — R. loco 140 — 162 M. u. Qual. getre. Lieferungsaa. 146.5 M. mecklenb. — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per Dezember-Januar — per März-April — per April-Mai 153,5 — 153,25 bez., per Mai-Juni 156 — 155,75 M. bez., per Juni-Juli 159 — 158,5 bez.
 Roggen loco per 1000 Kilo flatter. Termine flau. Ctr. Kündigungspreis — M. loco 127 — 135 M. nach Qual., erwerbsqual. 130 M. russ. — M. geringer — ab Boden bez., inländ. hoch ein 132, feiner 130,5 — 130, guter — mittel 127 — 128 ab Bahn bez., per diesen Monat — per Dez.-Jan. — nom., per Jan.-Febr. — bez., er April-Mai 133,25 — 132,5 bez., per Mai-Juni 134,25 — 133,5 bez., per Juni-Juli 135,25 — 134,5 bez.
 Gerste per 1000 Kilo loco still. Große und kleine 118 — 170 M. nach Qual.
 Hafer per 1000 Kilo loco unverändert. Termine unverändert. Ctr. Kündigungspreis — M. loco 123 — 160 M. nach Qual., Vorkaufspreis 126 M. pommerischer guter 135 — 141 mittel 128 — 134, feiner 142 — 144, hochzeu. — ab Bahn bez., schief. mittel guter — ab Bahn bez., russischer mittel — guter — ab Boden bez., preuß. — mittel — bez., per diesen Monat 127 nom., per Dez.-Januar — per April-Mai 130,5 bez., per Mai-Juni 131,75 M. nom.
 Petroleum (Raffinirtes Standard rotthe) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine geschäftlos. Ctr. Kündigungspreis — M. loco — M. per diesen Monat — per Dezbr.-Januar — M. bez. Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. Termine wart einsetzend, schließt fest r. Ctr. 10,000 Liter. Kündigungspr. 46,1 M. loco mit Faß — per diesen Monat u. per Dez.-Jan. 40 — 40,2 bez., per Januar-Februar — per Februar-März — bez., per April-Mai 42,1 — 41,7 bez., per Mai-Juni 41,7 — 42 bez., per Juni-Juli 42,6 — 42,8 bez., per Juli-August 43,4 — 43,5 bez., per August-September 44 — 43,9 — 44,1 bez.

Stettin, 21. Dezember.
 Witterung: Schön, Temperatur + 10 Reaumur, Morgens — 3 Gr. R. — Barometer 28" 7" — Wind SW.
 Weizen wenig verändert, 1000 Kilo loco gelber und weißer 133—148 M. per Dezember — M. Gd., per April-Mai 155—154,5—155 M. bez., per Mai-Juni 157 M. bez., per Juni-Juli 159,5 M. bez., Br. u. Gd.
 Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco mündlicher 118—122 per Dezember u. per Dezember-Januar 124 M. nom., per April-Mai 129,5 M. bez., per Mai-Juni 131 M. bez., per Juni-Juli 132,5 M. Br. 132 Gd. Gerste ruhig, pr. 1000 Kilo loco 112—130 M. feine über Rotz bez.
 Hafer matt, per 1000 Kilo loco pommer. 120 — 129 M. bez.
 Spiritus matt, pr. 10,000 Liter loco ohne Faß 38,4 M. bez., per Dezember-Januar 38,4 M. Br. u. Gd., per Januar-Februar — bez., per Februar-März — M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 40,8—40,7 M. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 41,3 Br. u. Gd., per Juni-Juli 42 M. bez., Br. u. Gd., per Juli-August 42,7 M. Br. u. Gd.

Danziger Börse.

Am 21. Dezember.
 Weizen loco ziemlich unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 93—152 M. bez.
 Auf Lieferung 126 Pfd. tuat per Dezbr. — M. bez., per Dez. Jan. — M. Br., — M. Gd., per April-Mai 136 M. bez., per Mai-Juni 137 1/2 M. bez., per Juni-Juli 140 M. Br., 139 1/2 M. G., per Sept.-Okt. 146 M. Br. 145 M. Gd.
 Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm grobfein, per 120 Pfd. 114—117 M., trans. 88 M. feinfein, per 120 Pfd. — M.
 Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 117 M. unterpoln. 88 M., trans. 87 M.
 Spiritus per 10000 Liter loco 37,00 M. Gd., Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Refinabmaser verkauft bei Wagenabzügen mit 20% Tara 12,70 M.

Berliner Fondsbörse vom 21. Dezember.
 Dt. Reichsanl. 104,40 Bj. Pm. Rentenbr. 101,80 G.
 Consolid. Anl. 104,00 B, Preussische do. 101,70 B.
 Staatssanl. 4% 102,00 Bj. Pom. Hypothekendarl. 43,25 Bj.
 do. 101,05 Bj. G.
 Stetschuldsch. 99,90 Bj. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2 % 96,10 Bj. do. 4 % 161,00 Bj. G. do. 4 1/2 % — do. 4 1/2 % — Weispreussische Ritterschaft 3 1/2 % 96,50 B. do. 4 % 100,50 G. do. 4 % 100,50 G. do. 4 % 100,40 G. do. 4 % — do. 1 1/2 % 100,30 G. do. 1 1/2 % —

Stolper Wetterbericht.

Temperatur	Luft-Temperatur				Windrichtung
	Bormittags	Nachmittags	8 Uhr	10 Uhr	
22	0	0	0	0	S.

Normal-Barometerstand in mm.	Normal-Barometerstand in mm.			
	Bormittags	Nachmittags	8 Uhr	10 Uhr
22	769	770	770	770

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:
 Unbeständig

Eisenbahn-Fahrplan.

Ankunft in Stolp

von Berlin	11,53 Vorm.	4,30 Nachm.	12,2 Nachm.
„ Belgard	10 Vorm.		
„ Danzig	10,9 Vorm.	2,53 Nachm.	9,46 Abds.
„ Neufestlin	10,38 Vorm.	7,57 Abds.	
„ Stolpmünde	9,8 Vorm.	7,23 Abds.	
„ Zollbrück	5,52 Nachm.		

Abfahrt von Stolp

nach Berlin	10,15 Vorm.	3,13 Nachm.	4,23 Morg.
„ Belgard	6,18 Nachm.		
„ Danzig	12,14 Mittg.	4,35 Nachm.	5,46 Morg.
„ Neufestlin	5,29 Morg.	3,44 Nachm.	
„ Stolpmünde	1,36 Nachm.	6 Morg.	
„ Zollbrück	6,7 Nachm.		

Posten-Fahrplan.

Ankunft in Stolp

von Bütow	3,45 Morg.
„ Schmolzin	8,50 Vorm.
„ Wobesche	7,15 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Rath-Dammig	11,10 Vorm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Quackenburg	8,30 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)

Abfahrt von Stolp

nach Bütow	12,25 Nachts.
„ Schmolzin	4,15 Nachm. (4,45 Bahnhof.)
„ Wobesche	4,45 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Rath-Dammig	12,40 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Quackenburg	12,45 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Carl Hopf (Stettin) eine Tochter.
 Verlobt: Fräulein Marie Heinke mit Herrn Hermann Cosmar (Stettin).
 Fräulein Selma Weigang (Stettin) mit Herrn Ger. Adv. Referendar Theodor Cramer (Zellerfeld).
 Gestorben: Herr General-Superintendent Dr. A. S. Jaspis (Stettin).
 Herr Kaufmann Ad. Rich. Kieh (Stettin).
 Frau Ww. Mogenhagen (Stargard).
 Herr Landgerichts-Präsident a. D. Maes (Berlin).
 Frau Wilhelmine Bagel geb. Lebebur (Colberg).
 Herr August Briebe (Colberg).
 Herrn J. Klant (Stolp) Tochter.

Aus dem Heinertragniß des Jahresmarktfestes am 19. d. M. von ca. M. 690 ist es uns möglich gewesen: M. 150 dem Rettungshause, M. 150 den Klein-Kinder-Verwahr-Anstalten, M. 100 der Diakonissenstation, M. 50 dem Verein gegen Verarmung und Bettel und den Rest der Deutschen Reichsschule zu überweisen.

Wir sagen hiermit Allen, die durch ihre Mitwirkung bei der Veranstaltung, sowie denen, die durch den Besuch des Festes diesen günstigen Erfolg herbeiführten, unsern besten Dank; sie werden den schönsten Lohn in dem Bewußtsein finden, ein gutes Werk unterstützt zu haben.

Deutsche Reichsschule.
Verband Stolp.
Der Vorstand.
 Rudolf Stach, Vorsitzender.
 Emil Hennig, Richard Haensch, Stellvertreter. Schriftführer.
 Herm. Moldenhauer, Schriftführer.

Offertire fertige **Eichen-Baupfähle, Eichen- und Buchen-Ruzholz** für Böttcher und Stellmacher. Trockene **Buchen-, Eichen-, Birken- und Kiefern-Brennhölzer**

ab Holzplatz (gespalten) und ab **St. Carlsruher Forst** frei vor Käufers Thür billigst.
Hermann Much.
 Annahmestellen bei Herrn Schuhmacher Lück, Holzenthorstraße 56. und bei Herrn **J. Wolf**, Wollweberstraße 227.

Ein guter **Klavierspieler** wird zu einer Festschicht am 2. Feiertage von 8 Uhr Abends ab gesucht. Das Nähere bei Herrn **Maternstr. Fabricius**, Wilhelmstr.

Eine Hinterwohn. für 20 Thlr zum 1 Jan. zu vermieten. **Mittelstraße 159.**

Gelegenheitskauf
 wie solcher sobald nicht wieder vorkommen dürfte, daher

Beachtenswert.

Am Lager befinden sich noch **farbige Seidenstoffe zu Roben, schwarze Seidenstoffe, Gardinen, Teppiche, Mäntel** in verschiedensten Façons.

Vorstehende Sachen verkaufe ich von heute ab, da ich absolut damit räumen muß, zu jedem nur annehmbaren Preise.

Musverkauf von **Gustav Rosendorf.**

Die Depositen-Inhaber werden gebeten, die Zinsen vom 28. December bis 5. Januar gefälligst zu erheben.

Disconto-Geschäft
L. Zillmann.

Weibl. Stellensuchenden
 erteilt jede Auskunft, jede Unterweisung wie man entweder eine Stelle sicher und discret wechseln, oder solche in kürzester Zeit erlangen kann. Anfragen mit Retourmarke befördert die **„Deutsche Frauen-Zeitung“** (Bertha Kassin) Berlin, Gollnowstraße 11a.

A. KUNZ
STUTTGART.
 Größtes Lager in **Kupfer-Clichés** für alle Geschäftszweige.
 Man verlange Musterbogen unter Angabe der Geschäftsbranche. **Bezugs rasch u. gut.**

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt

A. J. Wolffberg,
Strumpfw.-Fabrik,
Neuthorstr.,

Capotten für Damen, Jagdwesten und Jagdstrümpfe, Socken für Leute gut u. billig, Damen-Weifen, Strümpfe.

praktische und preiswerthe Gegenstände.

Von Neujahr ab nehme ich noch Schüler zum **Klavier-Unterricht** an.
G. Palis,
 acad. gebild. Musikl.

Hamburg-Amerika.
 Jeden Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**

mit von Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanische** Dampfschiff-Achtel-Gesellschaft
 Auskunst und Ueberfahrts-Verträge bei **441. Louis Mandt in Stolp.**

Einen Lehrling zum Materialwaaren-Geschäft verlangt **Paul Felder, Hügelwalde.**

Deutsche Frauen-Zeitung kostet pro Quartal **1 Mark.**
 Frau **Bertha Kassin** Berlin N. 54.

Auf dem hiesigen **Staudesante** sind im Laufe der vergangenen **Woche** angemeldet:
 Geburten:
 Kaufmann **Janzen** S. Arbeiter **Wolman** S. Wurstfabrikant **Siede** S. Klempnermeister **Schroeder** S.

Hauswörter **Genreich** S. Tischler **Wojer** S. Arbeiter **Herzfeld** S. Arbeiter **Müller** S. Kaufmann **Ottom** S. B. unchel. S. Tischlermeister **Kaulbach** L. Arbeiter **Grunst** T. Böttcher **Schulz** T. Arbeiter **Eid** T. Aufgebote:
 Invalide **Heinrich Kunge** u. **Macht** hilde Gramenz hier. Schuhmacher **Franz Sylvester** und **Albertine Gemfou** geb. **Berrahn**, Wwe. hier. Maler **Paul Halppap** und **Auguste Neubauer** hier.

Heirathen:
 Trompeter **Gottlieb Köpfer** u. **Maria** **Neuwirth** hier. Arbeiter **Hermann** **Scheil** und **Emilie Schwarz** geb. **Silberbrandt**, Wwe. hier. Photograph **Wilhelm Witt**, Wwr. hier und **Theresia** **Leibrandt** geb. **Regendant**, Wwe. in **Lauenburg.**

Sterbefälle:
 Arbeiter **Donn** T., 5 Jahre alt, **Bräune**. **Friederike Broedt** geb. **Krause**, 73 Jahre alt, Altersschwäche. **Wilhelmine Bach** geb. **Sill**, 73 Jahre alt, Altersschwäche. Arbeiter **Beske** S., todgeboren. **Rosalie Peske** geb. **Bapensfuß**, 34 Jahre alt, in Folge der Entbindung. **Buchdrucker Hoffmeister**, 69 Jahre alt, Herzschlag. Arbeiter **Donke**, 53 Jahre alt, Magenkatarrh. **Wilhelmine Jordan** geb. **Gender**, 65 Jahre alt, Schlagfluß. **Bäckermeister Witt** T., 2 J. alt, **Bräune**. **Ernst** **ne Below** geb. **Berndt**, 89 Jahre alt, Altersschwäche. **Schuhmacher Albrecht** S., 3 Wochen alt, **Krämpfe**. **Schneider** **Woldman** T., 2 Jahre alt, **Abzehrung**. Arbeiter **Andri** S., 11 Tage alt, **Krämpfe**. **Wilhelmine Zibeni** geb. **Brandenburg**, 55 Jahre alt **Schwäche**. Arbeiter **Grunst** T., 2 Tage alt, **Krämpfe**.

Zu Weihnachts-Einkäufen

gänzlichen Ausverkauf wegen Geschäftsverkauf

mach ich auf meinen

aufmerksam.

Die Preise sind derart ermäßigt,

daß eine so günstige Gelegenheit zu Einkäufen sich sobald nicht wieder darbieten wird.

Gustav Rosendorf, Markt 17.

Wohnungs-Anzeiger.

des neuen Wohnungs-Anzeigers wird am Mittwoch den 23. December cr. Abends geschlossen

Die Annahme von Inseraten

für den diesmal

sehr umfangreichen Anzeigentheil

F. W. Feige's Buchdruckerei.



sind vorrätzig in

Geld-Lotterie.

Kölner Dombau-Lotterie.

Zwanzigste Prämien-Collecte.

Ziehung am 25. Februar 1886.

1 Gewinn à 75000 M., 1 à 30000 M., 1 à 15000 M., 2 à 6000 M., 5 à 3000 M., 12 à 1500 M., 50 à 600 M., 100 à 300 M., 200 à 150 M., 1000 à 60 M. etc.

Ganze Originallose a 3 M. 25 Pf.
Halbe Antheillose a 1 M. 80 Pf.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum. Deutsches Montags-Blatt.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenschrift mit denen einer wohlinformierten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so entspricht das „Deutsche Montagsblatt“ in seiner Doppel-Natur einem entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert. Außer den Beiträgen der regelmäßigen Mitarbeiter liegen bereits eine Reihe sehr interessanter Artikel oder Zusicherungen solcher für die nächsten Quartale von Schriftstellern vor, die theilweis schon zu den gefeiertsten unserer modernen Autoren gehören: Karl Blind, Alexander Baron Roberts, Otto Roquette, P. K. Rosegger, Richard Voh, H. Billinger, E. Voh, Max Ring, Hedwig Dohm, Gerhard Rohlf, F. v. Holzendorf, Oscar Blumenthal, Neumann-Hofer, M. Wih. Meyer, Ferd. Groß, Alex. Moszkowski, Hermann Sudermann, Herm. Heiberg, Otto Brandes, Franz und Paul von Schönthan, Albert Träger, Emil Schiff, Sara Futler, Wilhelm Naabe, Robert Vyr, Prof. Feschel-Vösch, Woldemar Raden, B. Dulot, Emil Feschau, Charles von Gagern, Konrad Felsmann, Gottlob Adolf Krause, M. v. Ebner-Eichenbach, W. Wyl, H. Schwarzkopf, etc.

Außerdem wird das „Deutsche Montagsblatt“ im Laufe des nächsten Quartals größere novellistische Arbeiten veröffentlichen
Alexander Baron Roberts: Militärlieben. Karl Wartenburg: Wenn Frauen alt werden.
Heinrich Ehrlich: Ein Hazardspiel der Gefühle. A. Weber: Sticlust
Außerdem aber werden die colonial-politischen Aufsätze von Gerhard Mohls und die politischen Erinnerungen Dr. F. Falkens aus den vorköniglichen Tagen Königsbergs fortgesetzt und zu Ende geführt.
Alle Reichspostanstalten u. Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 M. 50 Pf. pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf Nr. 1455 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1885. Inserate finden durch dieses fast ausschließlich in den feinsten Familientreisen gelesen und in allen besseren Hotels, Restaurants, Conditoreien etc. ausliegende Blatt eine sehr zweckmäßige Verbreitung. Probenummern versendet gratis und franco die Expedition des „Deutschen Montagsblatt“, Berlin SW.

Maifart-Bouquets
von 3 M. bis 20 M. empfiehlt in geschmackvollster Ausführung als passendes Weihnachtsgeschenk
Rudolf Lohmann.

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Eämungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw. Bataillonsarzt Rom. Weismann in Bilsbosen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Frauenklinik,
Stettin, Lindenstraße 28,
von
Dr. Parsenow,
Frauenarzt.

Photographisches Atelier
von
O. H. Bombach,
(Arnold's Nachfg.)
Präsidentenstraße 5.

Lotterie
des
Berliner
Architekten-Vereins.
Ziehung am 15. Januar 1886.
Loose à 1 Mark

sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei
Fleischhack- u.
Wurststopp-Maschinen
einhweise bei
Buttermann,
Klangstr. 95.
Stolper Arbeitsmarkt.
6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

1 kräftiges Stubennädchen find. z. 1. Jan. 1886 Stellung. H. Runder's Hotel, Stolp.
1 Schäferknecht. Dom. Bessin.
1 Pferde-Deputanten u. Tagelöhner: Dom. Reiz, z. Marien.
1 Pferde-Deputanten und einige Tagelöhner: Dom. Reiz, z. Marien.
1 Gärtner: Dom. Sochow zum 1. Januar.
1 Lehrling: Böttchermstr. C. Nahn.

Wohnungs-Anzeiger
für Stolp.
(6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

Bahnhofstr. 13, 1 Tr., 1 Wohn. v. 6 Z. n. Zub., auf Wunsch Remise und Pferdestall, z. 1. Jan. od. später Langestr. 104, 1 kl. Laden n. Wohnung sogleich.
Al. Gartenstr. 27, 1 Wohn. v. 2 St., Kab. u. Zub. z. 1. April.
Friedrichstr. 33, 2 Wohn. v. 2 Stub. m. Kab. u. Zub. sogle. od. 1 Jan.
Gr. Gartenstr. 33, 1 Wohn. z. 1. Jan.
Goldstr. 363, 1 möbl. Zimmer m. Kab. z. 1. Januar.

Ich warne hiermit einen Jeden meiner Frau geborne Raddatz auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.
Stolp, den 11. Dezember 1885.
Invalide **Heier.**

Trockene Brennholzer
verkauft zu billigen Preisen
Fritz Wilke, Mittelstr. 181.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
18. Decbr Wasserstand Meter 1,35.
In Stolpmünde:
17. Decbr Wasserstand im Hafen 4,9 Meter
Wasserstand im Seequart 3,14 Meter

Täglicher Kalender
1885.

Febr. 28. 29. 30. 31. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.																														
1. Sonntag	2. Montag	3. Dienstag	4. Mittwoch	5. Donnerstag	6. Freitag	7. Samstag	8. Sonntag	9. Montag	10. Dienstag	11. Mittwoch	12. Donnerstag	13. Freitag	14. Samstag	15. Sonntag	16. Montag	17. Dienstag	18. Mittwoch	19. Donnerstag	20. Freitag	21. Samstag	22. Sonntag	23. Montag	24. Dienstag	25. Mittwoch	26. Donnerstag	27. Freitag	28. Samstag	29. Sonntag	30. Montag	31. Dienstag

Stolper Marktpreise

vom 19. Decbr. 1885.	hoch-her Preis.	niedrig-her Preis.
Weizen, gut	15 60	15 40
„ mittel	15 40	15 20
„ gering	15 20	14 —
Roggen gut	12 50	12 30
„ mittel	12 30	12 10
„ gering	12 10	11 90
Gerste, gut	12 80	12 60
„ mittel	12 60	12 40
„ gering	12 40	12 20
Hafer, gut	13 —	12 80
„ mittel	12 80	12 60
„ gering	12 60	12 40
Erbsen, gelbe z. Kochen	15 60	15 —
Speisebohnen, weiße	40 —	39 50
Linen	50 —	49 50
Kartoffeln	2 —	1 80
Nichtstroh	3 20	2 70
Krummstroh	3 70	2 40
Heu	5 —	4 50
Rindfleisch v. d. Keul, 1 Kl.	1 —	90 —
„ Bauchfleisch	80 —	70 —
Schweinefleisch	1 —	80 —
Kalbfleisch	60 —	50 —
Hammelfleisch	90 —	80 —
Speck, geräuch.	1 80	1 60
Eibutter	1 80	1 60
Eier	60 Stück	3 — 2 80

Gold- und Bavieregeld
vom 19. December..

Ducaten p. St.	—
Sovereignes	—
20-Frcs. Stücke	—
Franz. Banfn.	80,80 bz.
Oesterr. Banfn.	161,65 bz.
Russ. Note 100 R.	199,20 bz.

Kursauf der Reichsbank.
Wechsel 4% für Lombard 5%
(Hierzu eine Beilage.)

Der von mir angefordigte
Curjus für
Tanz-Unterricht
wird am Freitag den 8. Januar Abends 7 Uhr hierelbst beginnen.
Geneigte Anmeldungen erbitte bei Herrn Boll im Kaufmanns-Bausauf.
Hochachtungsvoll
Emil Weirich.

Anlage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modentwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 76 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Chiffre etc.
Abonnements werden jetzt in angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Mittwoch den 23. d. Mts. verkauft Dom. Reblin sehr schönes

Fleisch
von Mastschafen zu sehr billigen Preisen in Stolp auf dem Kirchplatz.

Antwerpen: Silberne Medaille.
Zürich: Diplom.
Goldene Medallien
Nizza 1884. Krems 1884.

Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glöden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhäschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Beste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

In Folge bedauerlicher Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.
Nur direkter Bezug garantiert Recht; illustrierte Preislisten sende franco.

Weihnachts-Ausverkauf.

Wollene Shawls von 10 Pf. an,
Wollene Westen von 75 Pf. an,
Wollene Herrentücher von 35 Pf. an,
Wollene Kopftücher von 40 Pf. an,
Wollene Mannsjacken, dicke Waare, von Rmk. 1,25 an,
Unterbekleider, warme haltbare Waare von „ 1,10 an,
Schürzen, schön garnirt von 50 Pf. an,
Handschuhe, gestrickte Paar 50 Pf.
Kragen, vorjährige Façons Stk. 15 Pf.
Schleifen, elegant Stk. 30 Pf.
Mannsstrümpfe, gute Wolle Paar 35 Pf.
Frauenstrümpfe, gute Wolle Paar 50 Pf.
Kinderstrümpfe, gute Wolle Paar 20 Pf.
empfehlst

Joachim Brat.

Beilage zu No. 299 der „Stolper Post“.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 18. Dezember.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Stolp-Schlawe-Rummelsburg am 17. Dezember cr. zu Stolp

(Originalbericht der „Stolper Post.“)

(Schluß.)
Motive.

Das revidirte Reglement der Pommerschen Landschaft strebt im Kapitel XVI eine Tilgung der gesammten Pfandbriefschuld dadurch an, daß es den Pfandbriefschuldner verpflichtet, das halbe, resp. $\frac{2}{3}$ pCt., welches er nach § 2 des Reglements über den Zinsfuß der ihm bewilligten Pfandbriefsanleihe hinaus zu entrichten hat und welches in erster Linie dazu bestimmt ist, ein Kapital zur Deckung der Verwaltungskosten und zugleich zur Reserve für die Zeiten allgemeiner Calamität aufzusammeln, so lange unverändert fortzuentrichten, bis nach Erfüllung dieses Zweckes durch demnächstige Verwendung dieser Zinsersparnisse und der etwa freiwillig erhöhten Amortisationsbeiträge zur Einlösung von Pfandbriefen behufs der Amortisation, die Löschung der Pfandbriefschuld erfolgen kann. Eine theilweise Löschung, in welchem Falle nur die Verpflichtung zur weiteren Verzinsung des gelöschten Pfandbriefes aufhört, ist nach § 290 des Reglements zulässig, sobald die Antheilsrate des Gutes an den General-Amortisationsfonds ein Zehntel der Pfandbriefschuld erreicht hat.

Dieses Prinzip der Tilgung der Schuld durch Amortisation ist jedoch durchbrochen, ja fast ganz beseitigt durch die Vorschrift des § 291 des Reglements, wonach der Besitzer, sofern nur reglementsmäßige Sicherheit für das Pfandbriefscapital vorhanden ist, dieses Zehntel zur eigenen freien Verwendung beanspruchen darf. Von dieser Vergünstigung wird in dem bei Weitem meisten Fällen Gebrauch gemacht und ist daher an Stelle der Tilgung durch Amortisation eigentlich nur die temporäre Ansammlung eines Reservekapitals, eine unfreiwillige Sparkasse getreten.

Bei der heutigen, immerhin recht ungünstigen Lage des Grundbesitzes und bei dem Sinken des Zinsfußes, welches durch die wiederholten Convertirungen in niedriger verzinsliche Pfandbriefe documentirt wird, liegt der Gedanke nahe, ob es denn nicht möglich wäre, den Pfandbriefschuldner unter Milderung der bisherigen Bestimmungen über die Amortisation, insbesondere durch künftigen Wegfall des erwähnten, mehr gezahlten halben oder zwei drittel Prozent Zinsen eine weitere Erleichterung zu verschaffen. In Ausführung dieses Gedankens ist der obige Antrag entstanden.

Bei einer Maßregel von so weit tragender Bedeutung, wie der Antrag sie bezweckt, müssen selbstverständlich die Interessen der Socien wie die des landwirthschaftlichen Instituts selbst gleichmäßige Berücksichtigung finden und ist daher zu erwägen, ob und unter welchen Modalitäten diese Interessen sich vereinigen lassen und die Zahlung jener Mehrzinsen künftig fortfallen kann.

Was zunächst die Socien anlangt, so liegt der ihnen dadurch gewährte Vortheil klar zu Tage. Es genügt wohl der Hinweis darauf, daß, da mehr als 200 Millionen Mark Pommersche Pfandbriefe ausgegeben sind, mit dem Eintritt der Zinsermäßigung jährlich in unserer Provinz mehr als 1000000 M. Landschaftszinsen weniger aufgebracht werden dürfen. Läßt sich auch nicht ableugnen, daß die geschaffene unfreiwillige Sparkasse für manchen Sozium insofern wichtig ist, als er ohne den durch die obige Vorschrift des Reglements ausgeübten Zwang solche Ersparnisse überhaupt nicht gemacht haben würde, und daß dieselbe außerdem die große Annehmlichkeit gewährt, in besonderen Bedürfnisfällen, sobald nur das Zehntel erreicht ist, frei darüber verfügen zu können,

so ist doch in schlechteren Zeiten, wie in der Gegenwart, ebenso für den weniger gut situirten Besitzer überhaupt die Beschaffung der Mehrzinsen oft schwierig und selbst nicht ohne Opfer möglich, welche mit dem dadurch schließlich erreichten Resultate in keinem richtigen Verhältnisse stehen, oder vielleicht den Vortheil einer solchen Sparkasse ganz beseitigen.

Bezüglich des landwirthschaftlichen Instituts selbst ist hingegen davon auszugehen, daß, wie im Eingange hervorgehoben, das halbe Prozent zunächst dazu bestimmt ist, ein Kapital zur Deckung der Verwaltungskosten und zugleich zur Reserve für die Zeiten etwaiger Calamität anzuhäufeln und daß, da eine solche Verwendung künftig unmöglich sein würde, zu prüfen ist, ob dieser Zweck soweit erreicht ist, daß ohne Gefahr für das Institut die künftige Zahlung des halben Prozent wegfallen kann.

Legen wir die pro Johannis 1884 erfolgten Abschlüsse zu Grunde, so standen damals der vorhandenen Pfandbriefschuld von circa 203 einhalb Millionen Mark als Reserve gegenüber:

1. der bei der General-Landschaft verwaltete Totalitätsfonds mit 2400118 M. 2. die Eigenthümlichen Fonds der 4 Departements mit zusammen 4478045 M., zusammen 6878163 M., also noch nicht volle Beinhalt Prozent der Pfandbriefschuld. Es erscheint dieses für die Zeiten einer allgemeinen und dauernden Calamität um so weniger ausreichend, als daraus auch die nicht unerheblichen Verwaltungskosten gedeckt werden müssen. Die Ueberzeugung, daß diese Fonds nicht genügen, führte dahin, daß bereits durch den General-Landtagsbeschluß de 1874 die Zinsersparnisse der noch nicht zur Amortisation verstatteten Anleihen statt in den General-Amortisationsfonds in jene Reservefonds abgeführt wurden, ohne daß es bei dem raschen Anwachsen der Pfandbriefschuld gelungen wäre, durch diese Maßregel diese Reservefonds zusammen auch nur auf 5 pCt. der Pfandbriefschuld zu erhöhen. Diese Maßregel enthielt für die älteren Pfandbriefschuldner, denen diese Zinsersparnisse sonst aus dem General-Amortisationsfonds zugeflossen wären, eine unbillige Härte, und wurde dieselbe daher schon durch den Beschluß des engeren Ausschusses vom Jahre 1879 wieder aufgehoben. Der Mangel ausreichender Reservefonds ist daher bestehen geblieben und wird das landwirthschaftliche Institut über kurz oder lang nothgedrungen dazu schreiten müssen, diese Fonds angemessen zu erhöhen. Zu diesem Zweck vielleicht den Quittungsgroschen von $\frac{1}{10}$ Prozent, zu dessen eventueller Zahlung die Pfandbriefschuldner sich auch heute noch in der Schuldurkunde verpflichten müssen, wieder einzuführen, erscheint unjoweniger empfehlenswerth, da hierdurch die Pfandbriefschuldner noch weiter belastet werden und außerdem bis zur angemessenen Erhöhung der Fonds auf diesem Wege noch viel Zeit verlaufen würde. Es bliebe daher nur übrig, auf das oben erwähnte halbe resp. $\frac{2}{3}$ Prozent und die Bestimmungen in § 284 des Reglements zurückzugehen. Soll daher dieses halbe resp. $\frac{2}{3}$ Prozent für die Folge wegfallen, so muß vorher ein für alle Zeiten genügender Reservefonds geschaffen werden.

Der obige Antrag bezweckt nun, die Interessen der Pfandbriefschuldner wie die des Instituts zu vereinigen. Er erübrigt für die Folge jede auf Erhöhung der Reservefonds gerichtete Maßregel vollständig, indem er vorschlägt, einen bestimmten Theil des Amortisationsguthabens — 10 Prozent der Pfandbriefschuld — als Sicherheit für die Landschaft wegen aller ihrer Forderungen an den Besitzer bis zur vollständigen Ablösung und Zurückzahlung der Pfandbriefschuld zurückzuhalten. Er entlastet aber auch gleichzeitig den Pfandbriefschuldner ganz erheblich insofern, als er denselben, sobald nur 5% der Pfandbriefschuld durch die Amortisationsraten und etwaige Zuschüsse angesammelt sind, von

der weiteren Zahlung des halben resp. zwei drittel Prozents für immer befreit. Diese 5 pCt. sollen dann durch die eigenen Zinsen und Zinseszinsen und durch die reglementsmäßigen Zuschüsse weiter amortisiren, zunächst bis die als Sicherheit einzubehaltenden 10 pCt. angesammelt sind und bleiben demnächst diese 10 pCt. der Grundstock für die weitere Amortisation. Sobald durch die letztere ein zweites Zehntel angesammelt ist, soll der Besitzer dasselbe zur freien Verfügung für sich beanspruchen dürfen. Außerdem wird Alles, was über das erste Zehntel hinaus angesammelt ist, ausgehändigt im Falle des Todes des Besitzers an dessen Erben, im Falle eines freiwilligen Verkaufes an den Verkäufer, wenn dieser sich in dem Vertrage dieses Recht vorbehalten hat, und im Falle eines Zwangsverkaufes an das Gericht zur Kaufgeldermasse. Endlich erscheint es zur Begünstigung einer Convertirung der Pfandbriefe in niedriger verzinsliche wünschenswerth, dem Besitzer die Möglichkeit zu geben, auch aus dem ersten Zehntel, soweit nur die behufs Eintritts der Zinsermäßigung angesammelten 5 pCt. intact bleiben, sich die nachweislichen Kosten der Convertirung zahlen zu lassen.

Wenn dabei dem Pfandbriefschuldner, soweit nicht etwa Zuschußdarlehne noch zu decken sind, freigestellt sein soll, das bis zum 1. Januar 1887 — dem Tage, an welchem die neue Bestimmung in Wirksamkeit treten soll, — angesammelte Amortisationsguthaben ohne Rücksicht auf den Betrag sich auszuhändigen zu lassen, so beruht dieses auf der Erwägung, daß der neuen Bestimmung unmöglich rückwirkende Kraft beigelegt werden kann. Der eigene Vortheil der Pfandbriefschuldner, welche sich dadurch den früheren Eintritt der Zinsermäßigung verschaffen können, wird ohne Zweifel dahin führen, daß in den bei weitem meisten Fällen dieselben ihr bis dahin angesammeltes Guthaben zur Erfüllung der ersten fünf Prozent verwenden werden, so daß eine vollständige Ausschüttung des Amortisationsfonds nicht zu fürchten steht.

In ihrem Endresultate wirkt die vorgeschlagene Maßregel für den Pfandbriefschuldner noch weit günstiger wie die bisherigen Convertirungen, denn neben der Ermäßigung von einhalb Prozent Zinsen ist die Amortisation beibehalten und schreitet dieselbe, wenn auch erheblich langsamer, aber doch ohne weitere Zubeße des Schuldners weiter vor, so daß die Möglichkeit für ihn bleibt, dereinst über das 2. Zehntel jederzeit und bei einem Verkaufe sogar über das, was über das erste Zehntel hinaus angesammelt ist, ohne Rücksicht ob das zweite Zehntel erreicht ist, in seinem Interesse frei zu verfügen. Wenn dabei durch Festhaltung des ersten Zehntel ein Sicherheitsfonds geschaffen wird, der die Erhöhung der Reservefonds für alle Zeiten erübrigt, weil sich ja dessen Höhe stets nach der Gesamtsumme der coursirenden Pfandbriefe richten muß, so steht auch hierbei der Pfandbriefschuldner günstiger, als wenn die Zinsersparnisse direct in die Reservefonds abgeführt werden, da er stets Eigenthümer dieses Zehntel bleibt und bei der vollständigen Ablösung der Pfandbriefschuld dessen Aushändigung verlangen kann.

Es dürfte sich daher die Annahme des obigen Antrages nach jeder Richtung hin empfehlen.“

Die Versammlung beschließt, die Angelegenheit nach erfolgter Beschlussfassung durch die landwirthschaftlichen Kreisconvente und das Departements-Collegium einer nochmaligen Besprechung zu unterziehen.

Zum Schluß ermächtigt die Versammlung den Vorstand, zum 25jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers eine Adresse abzusenden.

